Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

FAKULTÄT
FÜR WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTEN

Erfahrungsbericht

Auslandssemester in Göteborg

Liebe Studierende,

Ihr Bericht ist eine wichtige Informationsquelle für alle zukünftigen Austauschstudierenden. Auf der nächsten Seite finden Sie Stichworte, die Ihnen als Hilfestellung zur Strukturierung Ihres Berichts dienen können. Bitte gehen Sie in Ihrem Bericht sowohl auf die positiven Aspekte Ihrer Erfahrung, als auch auf eventuelle gewöhnungsbedürftige Umstände ein, auf die Sie an Ihrer Gastuniversität oder in Ihrem Gastland gestoßen sind. Dies wird für Ihre Nachfolger*innen besonders hilfreich sein.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass jeder Erfahrungsbericht, inklusive der Pflichtfelder, auf der Website des WISO-International Office **veröffentlicht** wird. Die Angabe von **Namen und E-Mail-Adresse** ist **freiwillig** und wird **nicht** auf der Website veröffentlicht. Wenn Sie Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse angeben, erklären Sie sich allerdings damit einverstanden, dass wir diese bei Bedarf an zukünftige Austauschstudierende weitergeben, wenn sie Sie persönlich um Rat fragen möchten.

Vielen Dank, dass Sie Erfahrungen aus Ihrem Auslandsaufenthalt mit anderen teilen.

Ihr Team vom WISO-International Office

Grunddaten

Name:	
E-Mail-Adresse:	
Fakultät, Fachbereich*:	Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Fachbereich Sozialwissenschaften (NF)
Studienlevel (Bachelor/Master)*:	Bachelor
Land*:	Schweden
(Partner)Hochschule/Institution*:	Göteborgs Universitet
Aufenthaltszeitraum*:	24.08.24 bis 14.01.25

* = Pflichtfeld

1. Bewerbungsprozess/ Betreuung Uni Hamburg:

Schon zu Beginn meines Studiums habe ich mich für die Möglichkeit eines Auslandssemesters interessiert. Ich habe daher frühzeitig die Informationsveranstaltungen der Universität Hamburg besucht, um einen Überblick über die verschiedenen Programme und Partneruniversitäten zu erhalten. Nach sorgfältiger Abwägung entschied ich mich, mein Auslandssemester im fünften Fachsemester zu absolvieren, da dies am besten mit meinem Studienverlaufsplan vereinbar war.

Die Bewerbung für das Erasmus-Programm erfolgte im Januar. Ein zentraler Bestandteil war der Nachweis englischer Sprachkenntnisse, den ich durch einen Test an der Universität Hamburg erbringen konnte. Der Bewerbungsprozess war insgesamt anspruchsvoll, da viele Fristen eingehalten und verschiedene Dokumente eingereicht werden mussten. Besonders die Organisation und Koordination mit der Partneruniversität erforderte viel Aufmerksamkeit.

Trotz des teilweise stressigen Ablaufs empfand ich die Betreuung durch die Universität Hamburg als sehr hilfreich. Detaillierte Leitfäden und klare Vorgaben erleichterten den Prozess erheblich, und bei Fragen oder Unsicherheiten konnte ich mich jederzeit an die zuständigen Ansprechpersonen wenden.

2. Vorbereitung und Anreise:

Einige Wochen nach meiner Zusage erhielt ich die ersten Informationen von der Universität Göteborg. Für die endgültige Einschreibung musste ich mich dort noch einmal formal bewerben, allerdings war dieser Prozess deutlich einfacher und schneller als die ursprüngliche Bewerbung über die Universität Hamburg.

Zur Vorbereitung auf mein Auslandssemester habe ich einen Schwedisch Kurs besucht, da ich mich vor Ort zumindest grundlegend verständigen wollte. Der Kurs erwies sich als sehr hilfreich, insbesondere für Alltagssituationen wie Einkaufen oder den öffentlichen Nahverkehr.

Für die Anreise nach Göteborg entschied ich mich für den Zug, da dies nicht nur die günstigste, sondern auch die schnellste und nachhaltigste Option war. Die Route führte über Kopenhagen, wo ein einmaliges Umsteigen erforderlich war. Insgesamt dauerte die Reise etwa zehn Stunden und verlief reibungslos. In diesem Semester gab es zudem eine zusätzliche finanzielle Unterstützung durch das Erasmus-Programm für nachhaltige Anreisen, was meine Entscheidung für den Zug weiter bestärkte. Direktflüge von Hamburg nach Göteborg gab es ohnehin nicht, sodass diese Option für mich von Anfang an die naheliegendste war.

3. Finanzierung des Auslandsstudiums/Kosten vor Ort:

Für mein Auslandssemester in Schweden erhielt ich den Erasmus-Höchstsatz von 600 Euro pro Monat sowie einen zusätzlichen Zuschuss für nachhaltiges Reisen (Green Travel Top-Up). Damit konnte ein großer Teil der Kosten vor Ort gedeckt werden, allerdings reichte die Förderung nicht aus, um alle Ausgaben zu finanzieren. Obwohl ich in einem Studentenwohnheim untergebracht war, ging ein Großteil des Erasmus-Geldes für die Miete drauf.

Zum Glück konnte ich während des Semesters meinen Job als studentische Hilfskraft remote weiterführen, wodurch ich zusätzliches Einkommen hatte. Außerdem erhielt ich noch etwas Unterstützung von meinen Eltern. Mit dieser Kombination kam ich finanziell gut zurecht, auch wenn Schweden insgesamt ein teures Land ist. Besonders Essen gehen oder der Kauf von Alkohol sind dort deutlich kostspieliger als in Deutschland.

Für den öffentlichen Nahverkehr lohnt es sich, die Mecenat Card zu beantragen. Mit dieser Karte erhalten Studierende nicht nur Rabatte für Bus und Bahn, sondern auch in einigen Cafés, Geschäften und anderen Einrichtungen. Diese Vergünstigungen haben mir vor Ort sehr geholfen, die Ausgaben etwas zu reduzieren.

4. Unterbringung/Wohnungssuche:

In Göteborg werden die meisten Studentenwohnheime von SGS Studentbostäder vermietet. Bereits bei der Bewerbung für die Universität konnte man sich auch um einen Platz in einem der Wohnheime bewerben. Leider erhielt ich in der ersten Vergaberunde keine Zusage, da die Plätze ausgelost werden. Es gab jedoch die Möglichkeit, an einer zweiten Runde teilzunehmen, falls noch Plätze frei blieben. Glücklicherweise war das der Fall, und ich erhielt eine E-Mail mit der Information, dass ich mich nun direkt über die SGS-Website für ein Wohnheim bewerben könne.

Um den Prozess zu beschleunigen, rief ich bei SGS an – eine gute Entscheidung, denn so bekam ich schnell ein Angebot. Innerhalb eines Tages wurde mir ein Platz im Wohnheim Helmutsrogatan angeboten. Dort hatte ich ein eigenes kleines Apartment mit Küche und Bad, was mir viel Unabhängigkeit im Alltag ermöglichte. Waschmaschinen standen im Haus zur Verfügung. Leider gab es in meinem Wohnheim keine Gemeinschaftsräume, wodurch es schwieriger war, dort direkt Kontakte zu knüpfen. Die Lage war jedoch sehr praktisch: Eine Straßenbahnhaltestelle befand sich direkt vor der Tür, sodass ich die Universität und das Stadtzentrum unkompliziert erreichen konnte. Außerdem lag das große Wohnheim Olofshöjd, in dem viele internationale Studierende wohnen, nur fünf Gehminuten entfernt. Das war ideal, um schnell Kontakte zu knüpfen und an Aktivitäten teilzunehmen.

5. Gastuniversität/Gastinstitution:

Die Universität Göteborg ist eine der größten und renommiertesten Hochschulen Schwedens und ist, ähnlich wie die Universität Hamburg, über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Die Gebäude sind alle modern ausgestattet und verfügen über neueste Technik, was das Studieren dort sehr angenehm machte. Ein kleiner Nachteil der dezentralen Struktur ist jedoch, dass man Freundinnen und Freunde, die in anderen Fachbereichen studieren, nur selten zufällig trifft. Ich selbst hatte Veranstaltungen in fünf unterschiedlichen Gebäuden, was anfangs eine Umstellung war, aber auch die Möglichkeit bot, verschiedene Teile der Stadt kennenzulernen.

Schon zu Beginn des Semesters fanden Willkommensveranstaltungen statt, bei denen uns alles Wichtige erklärt wurde. Besonders hilfreich war die moderne Organisation: Alle relevanten Informationen, Kursmaterialien und Noten waren über die Online-Portale Canvas und Ladok jederzeit einsehbar. Bei Fragen konnte ich mich problemlos an meine Koordinatorin oder an die Professorinnen und Professoren wenden und erhielt stets schnell Unterstützung. Insgesamt habe ich mich an der Universität sehr wohlgefühlt und die gute Betreuung geschätzt.

6. Kursprogramm/ Kurswahl:

Ein wesentliches Merkmal des Studiums in Schweden ist der Aufbau des Kurssystems. Anstatt mehrere Veranstaltungen parallel zu besuchen, konzentriert man sich in der Regel auf einen Kurs zurzeit. Diese Struktur ermöglicht es, sich voll und ganz auf ein Thema zu fokussieren. Da die Kurse intensiver gestaltet sind, finden pro Woche mehrere Vorlesungen und Seminare statt.

Das Semester ist in vier Abschnitte unterteilt. Man kann entweder bis zu vier Kurse à 7,5 Credits nacheinander belegen oder – wie in meinem Fall – zwei umfangreichere Kurse wählen, die jeweils über eine Hälfte des Semesters laufen und 15 Credits einbringen. Nach Rücksprache mit meinem Studiengangskoordinator entschied ich mich für die Kurse "Human Rights in Policy and Practice" sowie "Introduction to International Relations". Beide Kurse kombinierten Vorlesungen mit Seminaren, in denen Gruppenarbeiten eine zentrale Rolle spielten – ein an der Universität Göteborg weit verbreitetes Lehrformat. Besonders positiv empfand ich, dass in den Gruppenarbeiten gezielt darauf geachtet wurde, schwedische und internationale Studierende zu mischen. Dadurch ergaben sich viele Gelegenheiten, mit einheimischen Studierenden in Kontakt zu kommen, was ich als sehr angenehm empfand. Insgesamt konnte ich in beiden Kursen viel lernen.

Die Prüfungsleistungen sind direkt in die Kurslaufzeit integriert und müssen vor dem Abschluss des jeweiligen Moduls eingereicht werden. In meinem Fall bestanden diese Prüfungen ausschließlich aus Essays. Die Bewertung erfolgt dabei in drei Stufen: "nicht bestanden", "bestanden" oder "sehr gut bestanden". Die Dozentinnen und Dozenten zeigten sich dabei sehr flexibel, vor allem gegenüber internationalen Studierenden. Sie waren sich bewusst, dass viele während des Semesters auch reisen oder an anderen Aktivitäten teilnehmen wollten. Deshalb gab es fast immer alternative Aufgabenformate, sodass man Abgaben an die eigenen Pläne anpassen konnte.

Was mich allerdings gestört hat, war der wöchentlich wechselnde Stundenplan, der es erschwerte, eine feste Routine zu entwickeln. Außerdem gibt es an der Universität keine Mensa. Die meisten Studierenden bringen daher ihr eigenes Essen mit, wärmen es vor Ort auf oder essen alleine zu Hause. Das fand ich etwas schade, da gemeinsame Mittagspausen oft eine gute Gelegenheit zum Austausch bieten.

7. Studentischer Alltag/Freizeitmöglichkeiten:

Trotz der intensiven Kursstruktur hatte ich in Schweden viel Freizeit und ausreichend Zeit, die Stadt und die Umgebung zu erkunden. Zu Beginn des Semesters hatten wir Glück mit dem Wetter, sodass wir vor allem oft zu den nahegelegenen Inseln fuhren, um dort zu baden oder zu wandern.

Das ESN-Netzwerk (Erasmus Student Network) organisiert wirklich zahlreiche Veranstaltungen, besonders zu Beginn des Semesters, sodass es quasi jeden Tag eine Aktivität gab. Das war eine tolle Gelegenheit, schnell neue Leute kennenzulernen. Mit einigen von ihnen unternahm ich zum Beispiel einen Wochenendausflug zu einer kleinen Hütte in Åmål, die direkt am größten See Skandinaviens lag.

Einige meiner liebsten Freizeitaktivitäten in Göteborg waren das regelmäßige Fika (ein typisches schwedisches Mittagsritual, bei Café getrunken und Zimtschnecken gegessen werden) in den zahlreichen Cafés der Stadt, wie zum Beispiel im DaMatteo oder Kafé Magasinet. Mittwochs feierten wir gerne im Yaki-Da, wo der Eintritt frei war und es bis 22 Uhr kostenlose Pizza gab. Außerdem besuchten wir gerne Stadtfeste, gingen in Museen oder entspannten uns am Delsjön-See – ein toller

Ort zum Baden und Wandern. Im Winter war Schlittschuhlaufen in der Stadt eine beliebte Freizeitaktivität.

ESN bietet zudem eine Vielzahl an Reisen an, die ich nur empfehlen kann. Ich hatte die Möglichkeit, mit dem SeaBattle von Stockholm nach Tallinn zu fahren, nach Norwegen und Lappland zu reisen – alles unvergessliche Erlebnisse. Besonders für einen kurzen Wochenendtrip lohnt sich auch eine Reise nach Kopenhagen, die man bequem in 4h mit dem Bus oder Zug machen kann.

8. Studienleistungsanerkennung:

Die Studienleistungsanerkennung stellte für mich kein Problem dar. Ich hatte die Kurse im Vorfeld mit meinem Studiengangs Koordinator abgestimmt, sodass ich in Göteborg genau die Kurse belegte, die auch in meinem Studienverlaufsplan vorgesehen waren. Dadurch konnte alles problemlos wie geplant angerechnet werden. Das Einzige, was im Vorfeld etwas unklar war, war die Umrechnung der Noten, da die Universität Göteborg ein anderes Notensystem verwendet als die Universität Hamburg.

9. Zusammenfassung:

Mein Auslandssemester in Göteborg hat meine Studienzeit definitiv bereichert, und ich würde mich immer wieder entscheiden, dorthin zu gehen. Die Stadt ist groß genug, um vieles zu erleben, aber auch überschaubar und sehr nachhaltig. Besonders durch die vielen Aktivitäten, die vom ESN organisiert wurden, konnte ich meinen Horizont erweitern – vor allem, weil ich bisher selten in einem internationalen Umfeld war.

Das Studium und die Kurse waren ebenfalls bereichernd und gut zu bewältigen. Ich habe mich an der Universität sehr wohl gefühlt, da man merkt, dass den Professor:innen wirklich etwas daran liegt, dass es den Studierenden gut geht.

Alles in allem kann ich Göteborg als Studentenstadt nur empfehlen. Auch wenn der Winter dort dunkel und kalt ist, was anfangs gewöhnungsbedürftig war, sind die Stadt und das Studium absolut lohnenswert.